



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Briefe der Ninon de Lenclos

Lenclos, Ninon de

[Berlin], 1911

X. Ob Beständigkeit eine Tugend sei.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47545)

Nichts ist erbaulicher, Marquis, als die Schilderung, die Sie mir von Ihrem Vertrauen und ihrer Treue entwerfen, wenn Sie verliebt sein werden. Aber möge Ihre Moral noch so schlackenlos sein, sind Sie auch sicher, daß sie allgemein gefallen wird? Sie werden auf Ihrem Wege mehr als einen Ungläubigen finden: die Sittenverderbnis ist so groß, daß man gegenwärtig alle Vorzüge der Galanterie für problematisch erklären möchte. Wie werden Sie erstaunt, wie werden Sie empört sein, sobald Sie sehen, daß man das Vertrauen als etwas Lächerliches und unfehlbar Beschränktes betrachtet? Die Erfahrung liefert den Beweis dafür. Die Leute, denen Sie gleichen möchten, haben sie jemals die Laune einer liebenswürdigen Frau dazu benutzt, um sich in ihrer Gunst fest zu setzen? Das Gefühl ihrer Mittelmäßigkeit hemmt sie, schüchtert sie ein; sie wagen nicht den Versuch zu machen, anderen zu gefallen. Viel zu glücklich darüber, ein Herz überrumpelt zu haben, fürchten sie ein Gut aufzugeben, das sie anderwärts wieder zu finden sich nicht getrauen. Und da nun bei nur einem bißchen Beobachtungsgabe das Weib leicht merken könnte, wie minderwertig sie im Grunde sind, so erheben sie die Beständigkeit zur Tugend

und beanspruchen damit ein Recht auf die Herrschaft über ihr Herz. Bei ihnen wird Liebe, Aberglauben und Unbeständigkeit ein entehrendes Verbrechen. So erhält ihnen oft ein falscher Ehrgeiz die Geliebte, die sie nur einer Laune, einer günstigen Gelegenheit, einer Überrumpelung verdanken. Sollte wirklich ein Mann wie Sie mit derlei minderwertigen Persönlichkeiten verwechselt werden wollen? Schwingen Sie sich doch zu edleren Anschauungen empor. Liebenswürdige Leute sind Werte, die der Gesellschaft gehören; ihre Bestimmung ist es, darin zu zirkulieren und das Glück Mehrerer auszumachen. Der beständige Mann ist ebenso schuldig wie der geizige, denn er hemmt die Bewegung des Verkehrs; er behält einen oft für ihn selbst nutzlosen Schatz bei sich, während so viele Andere einen guten Gebrauch davon machen könnten. Selten hört eine Leidenschaft bei beiden Teilen zu gleicher Zeit auf. Ist in solchem Falle Beständigkeit nicht ein wahres Unglück? Ich vergleiche sie mit jenem Tyrannen des Altertums, der einen Menschen auf die Weise umbringen liefs, dafs er ihn lebend an einen Leichnam anschmiedete; die Beständigkeit verdammt uns zu derselben Marter. Ich kenne einen sehr liebenswürdigen Mann, der in dieser Beziehung ganz anders denkt wie Sie. Niemals verlies er eine Frau, bevor er den Plan zu einer neuen Eroberung entworfen

hatte; die Erste wurde immer nur nach und nach vernachlässigt, je mehr er bei der Zweiten Fortschritte machte, aber trotz seiner weisen Vorsicht vermochte ein unvorhergesehenes Ereignis seine Pläne einst völlig zu durchkreuzen. Von da an machte er es zu seinem Grundsatz, mit jeder Geliebten erst vollständig zu brechen, damit er eine finden könnte, welche die Zwischenpausen gehörig ausfüllte. Wie oft hat er die Vorteile einer solchen Methode empfunden? Der Liebe treu bleiben, heißt an der Dauer seiner Freuden arbeiten; seiner Schönen aber treu bleiben, das heißt eines langsamen Todes sterben, heißt sie zum Opfer von Tugenden machen, welche sie zwingen, entweder die gleichen Tugenden zu heucheln oder ihren Nichtbesitz zu bedauern.

11^{ter} BRIEF

Bitte, nichts überstürzen, Marquis! Was? Bloß weil Ihr Herz durch die Gräfin von ** ein bißchen beunruhigt ist, glauben Sie schon für sie Feuer und Flamme zu sein. Ich werde mich wohl hüten, so leichtsinnig über Ihren seelischen Zustand ein endgültiges Urteil auszusprechen. Ich habe hundert junge Männer kennen gelernt, die gleich